

St. Andrä an der Traisen, er selbst war 1129 bei der Errichtung des Stiftes Rein anwesend, gab 1136 eine Hube bei seinem Schlosse Waldeck im Piestingtal dem Erzbis-tum Salzburg. Laut einer auch von Tomek formal angezweifelten Urkunde führte Adalram persön-lich die von Salzburg ent-sandten Chorherren Wernher von Galler, Leo-pold von Tarvis, Otto von Friesach, Adalbert von Ossiach, Rudger von Salzburg und Gerold von Eppenstein nach Friesach, wo sie Wernher zum Propste wählten. Er ge-leitete sie wohl auch selbst nach „Secowe“. Die Wahl dieses Ortes umrankt die Tradition durch eine Legende. Auf einer Hirschjagd rastete Adalram im dichten Wal-de. Plötzlich umgab ihn heller Lichtschein, die Gottesmutter schwebte mit ihrem Kinde über den



Abb. 57. Das Seckauer Ursprungsbild. Aus dem Kodex 286

Wolken und rief: Hic seca, hier schlägere! Ohne der Sage geschichtlichen Wert zuzuerkennen, sie enthält zweifellos zu Recht den Hinweis, daß hier Klostergründung Neu-rodung bedeutete. Der Stifter heiratete zweimal, erst Perhta von Offenber, dann Richinza von Perg. Sohn hatte er keinen, wohl aber eine Tochter Benedikta, die am Nonnberg in das Erentrudiskloster eintrat und dort an einem 16. Februar starb. Adelrams überreiche Bestiftung Seckaus fand nicht den vollen Beifall seiner Gattin Richinza. Sie führte 1149 zu Friesach vor König Konrad III Klage gegen ihn, daß er ihr ganzes Heiratsgut verschenke. Da Adelram nicht widersprach, wies ihr der König etliche Besitzungen wieder zu, dem Stifte aber blieben außer Burg Waldeck noch zahlreiche Güter in Steiermark, Ober- und Niederösterreich. In der Gründungsurkunde von Seckau spricht Erzbischof Konrad davon, Adelram hätte seine hochherzige Stiftung vollzogen, um seine Delikte zu sühnen. Im Stil der Zeit mag das vielleicht nur ein allgemeines Schuldbekenntnis beinhalten. Vielleicht aber steckt doch eine — Blutschuld dahinter. Pirchegger weist auf den immerhin auffälligen Umstand hin: Im Seckauer Totenbuch stehen eine Reihe von Verwandten des Stifters; mittendrin findet sich die lakonische Bemerkung: ab eo occisus Albero, von ihm erschlagen Albero. Das wäre sein Kusine Adalbero von Feistritz, der um 1138, also zwei Jahre vor der Stiftsgründung, gestorben sein mag. Ob als reuiger Büber, ob als gottinniger Laienbruder, den es verlangte, an den Segnungen seiner Stiftung dank-